

# Beatrice Vogler stellt im Klus Park aus

Wer die Künstlerin im Juli im Klus Park beim Atelier am Rosenteich besucht, kann ihr sogar beim Arbeiten zusehen. Dort schwingt Beatrice Vogler den Fäustel.

Laurent Schönherr

Zu Beginn ihres künstlerischen Schaffens arbeitete Beatrice Vogler mit Holzsulpturen. Ende 20 kam sie erstmals mit dem Material Stein in Berührung, dessen innere Struktur, die sich einem beim Bearbeiten offenbart, sie gleich von Beginn an faszinierte. Sie fand im Atelier eines Steinbildhauers einen Platz zum Arbeiten und wurde von ihm in die Materie eingeführt.

**Béatrice Vogler, was fasziniert Sie am Stein?**

Die Arbeit am Stein ist ein anstrengendes Handwerk, nur wenn die Idee aus meinem Inneren entsteht, bringe ich die Kraft auf, ein Objekt zu schaffen. Stein ist für mich kristallisierte Musik, die im Stein enthaltenen Falten könnten auch Musiklinien sein. In der Skulptur wird Musik greifbar, eine Idee fassbar, Wärme spürbar.

**Wie entsteht bei Ihnen die Idee für ein neues Projekt?**

Die Idee entwickelt sich in mir, wächst heran. Es ist ein innerer Prozess, der im Drang mündet, die Skulptur zu erschaffen und den Stein zu bearbeiten. Die Grundidee bildet sich vor meinem inneren Auge, ein nebulöses Bild, das mein Interesse für das Endobjekt weckt. Danach mache ich ein Modell, überlege mir die Dimensionen und das Material.

**Wie ist Ihre Arbeitsmethodik?**

Am liebsten beginne ich mit einem rechteckigen Stein und arbeite die im Stein enthaltenen Schwingungen heraus. Das manuelle Freilegen von Schichten ist für mich, wie ein Weihnachtsgeschenk auszupacken. Das Bearbeiten ist ein Prozess, ein Entdecken, eine Annäherung zu mir, zum Objekt, zum Lebensfunken.

**Was sind Ihre Werkzeuge?**

Ich arbeite ausschliesslich mit Hammer und Meissel, keine Maschinen und auch kein Schleifen der Oberfläche, ich mag bei grossen Skulpturen die sichtbare Kraftübertragung. Die Arbeit erlebe ich als lebendigen Prozess. Einen grossen Stein bearbeite ich ein- bis zweimal die Woche, über einen Zeitraum von einem halben bis zu einem ganzen Jahr und arbeite parallel dazu an kleinen Objekten. Oftmals lasse ich das Objekt nach Be-



Künstlerin Beatrice Vogler «in action»: Ihre Skulpturen sind zurzeit im Park des Altersheims Klus Park zu sehen, ebenso vom 5. Juli bis 30. August in Eglisau in der «Galerie am Platz».

Foto: zvg.



Einige Vogler-Werke auf dem Skulpturenweg, der bis kommenden April bestehen bleibt.

Foto: zvg.

endigung stehen, zweifle, frage mich, ob er meinen Anforderungen genügt, wende mich einer anderen Arbeit zu, lasse ihn ruhen, bis ich mich nach einer Weile wieder mit ihm auseinandersetze, eventuell noch Feinarbeiten vornehme, um ihn am Schluss als fertiges Objekt betrachten zu können. Am Ende habe ich das Gefühl, einen Roman geschrieben zu haben.

**Sie haben im Juni während dreier Wochen im Klus Park gearbeitet. Ist nun Schluss, oder kommen Sie im Rahmen des Kunstprojekts «parkArtklus» nochmals in Klus Park arbeiten?**

Ich war während dreier Wochen jeweils am Dienstag und Donnerstag im Klus Park. Die Begegnungen mit den Parkbesuchern waren sehr bereichernd, und so fragte mich die Heimleiterin Susi Lüssi, ob ich im Juli nochmals einige Tage bei ihr arbeiten möchte. Ich freue mich, nochmals zu kommen und werde am Dienstag, 9., Donnerstag, 11., Dienstag, 16. und Donnerstag, 18. Juli von 9 bis 17 Uhr im Atelier beim Rosenteich arbeiten.

**An was für einem Objekt haben Sie im Klus Park gearbeitet?**

Ich habe mir einen Lavastein bestellt, mit dem ich das innere Feuer entfachen will, den Lebensfunken erwecken. Eine Besucherin sah in der Skulptur eine schwangere Frau, eine andere eine Blume – beides stimmt, beides trägt den Lebensfunken in sich.

**Sind Steine die einzigen Materialien, mit denen Sie arbeiten?**

Vor zehn Jahren habe ich begonnen, kurze Musikstücke zu komponieren, die an meinen Vernissagen gespielt werden. Stein ist eine verdichtete Materie, mit der Musik wird diese Energie wieder losgelöst. Seit einiger Zeit arbeite ich auch mit Stoff und Stickereien, deren Farbklänge in freien Stichen auf dem Gewebe erscheinen, sich verdichten, oder auflösen.

**Ist der Klus Park der erste öffentliche Raum, in dem Sie ausstellen?**

Nein, ich habe bereits im Botanischen Garten und in anderen Parks ausgestellt. Meine Skulpturen im öffentlichen Raum zu sehen, bereitet mir Freude, im Besonderen aber in Parks, sie vermitteln Geborgenheit.

**Sind Ihre Skulpturen, die im Klus Park stehen, käuflich zu erwerben?**

Natürlich, es würde mich freuen, wenn jemand eines meiner Objekte erwirbt, um sich daran zu erfreuen.

Der Skulpturenweg im Altersheim Klus Park ist bis 25. April 2014 ausgestellt. Parallel dazu stellt Beatrice Vogler auch Werke in der Galerie am Platz in Eglisau vom 5. Juli bis 30. August 2013 aus.

## LESERBRIEFE

### Ungleiche Chancen für Frauen und Männer

«Zürberg» Nr. 25: Leserbrief «Opferhaltung bei gescheiterten Politikerinnen»

Mit einigem Erstaunen habe ich gelesen, wie der «Zürberg» die Veranstaltung von «Mittendrin und doch daneben» in einem Artikel beschrieben hat.

Das Bild, das der Artikel vom Anlass zeichnete, war negativ und damit anders als der Eindruck von verschiedenen Zuhörerinnen vor Ort. Ich habe positive Feedbacks erhalten. Die Frauen auf dem Podium waren ehrlich und haben beschrieben, was sie erlebt haben. Dies

aber als klagend und wenig einsichtig darzustellen, entspricht bei Weitem nicht dem, was ich gehört habe. Die eingeladenen Politikerinnen waren und sind nach wie vor Vorkämpferinnen. Es ist in keiner Weise eine Selbstverständlichkeit, dass Frauen die gleichen Chancen erhalten wie Männer. Es kann und darf nicht sein, dass Frau sich wie ein Mann verhalten muss, um eine Funktion in der Politik zu erhalten.

Ursula Uttinger,  
FDP-Gemeinderätin, 8006 Zürich

### Ihre Meinung?

Schreiben Sie uns Ihre Meinung per E-Mail: [zuerberg@lokalinfo.ch](mailto:zuerberg@lokalinfo.ch).

### Nicht verstanden, was wirklich läuft

«Zürberg» Nr. 25: Leserbrief «Opferhaltung bei gescheiterten Politikerinnen»

Nicht der Inhalt, aber der Ton im Artikel ist mir sauer aufgestossen. Scheinbar hat die Journalistin gar nicht gemerkt, wie sie in ihren Formulierungen, in kurzen Nebensätzen ganz ausgeprägt Nichtsolidarität von Frau zu Frau praktiziert.

Anscheinend hat sie kaum verstanden, was bei Politikerinnen – und natürlich auch in andern Bereichen – wirklich läuft.

Ursula Höhn, 8038 Zürich



Es darf nicht sein, dass Frau sich wie ein Mann verhalten muss, um einen guten Posten in der Politik zu erhalten, schreibt die FDP-Gemeinderätin Ursula Uttinger.

Foto: rwy.